

des auf die als Korpuskel aufgefaßten Atome und ihre mechanische Bewegung zurückgeführt werden können, da es zwischen ihnen nur quantitative Unterschiede gebe. Eine andere Form des R. besteht darin, die gesellschaftliche Entwicklung und ihre Gesetzmäßigkeiten auf die biologische Bewegungsform und biologische Gesetzmäßigkeiten zurückzuführen. Im Zusammenhang mit der Entwicklung der modernen Biologie entstand die reduktionistische Tendenz, die biotischen Prozesse und ihre spezifischen Gesetzmäßigkeiten auf chemische und physikalische Prozesse und Gesetzmäßigkeiten zu reduzieren. Damit wird die besondere Qualität der biologischen Bewegungsform geleugnet und die Biologie als Wissenschaft in Chemie und Physik aufgelöst. Eine besonders extreme Form des R. ist der —> **Physikalismus**, wie er von der Wiener Schule (*Carnap, Neurath* u. a.) vertreten wurde. Er leugnete alle qualitativen Unterschiede, sowohl die zwischen den verschiedenen Bewegungsformen der Materie als auch die zwischen Physischem und Psychischem. Er versuchte zugleich alle qualitativen Unterschiede zwischen den Wissenschaften zu beseitigen und sie alle zu einer physikalistischen —> **Einheitswissenschaft** zu nivellieren. Zu diesem Zweck versuchte er, die Begriffe aller qualitativ verschiedenen Wissenschaften auf die Begriffe der Physik zurückzuführen und eine physikalistische Einheitssprache zu schaffen. Diese extreme Variante des R. scheiterte ebenso wie andere Formen des R. Die Entwicklung der modernen Wissenschaft zeigt immer mehr die qualitative Verschiedenheit der einzelnen Bewegungsformen der Materie und zugleich ihre vielfältigen Übergänge und Zusammenhänge wie auch die Existenz gemeinsamer Strukturen und Wesenszüge in allen Bewegungs-

formen. Sie bestätigt damit immer klarer die Konzeption der materialistischen —> **Dialektik** von der —> **materiellen Einheit der Welt** in ihrer qualitativen —* **Mannigfaltigkeit**.

reduktive Methode: Gesamtheit der Regeln und Verfahren, mit deren Hilfe aus gegebenen Prämissen reduktive Schlüsse (—> **Reduktion**) abgeleitet werden können.

Reflex: durch das Zentralnervensystem vermittelte gesetzmäßige Antwortreaktion eines Organismus auf die Reizung seiner —> **Rezeptoren**. Der R.begriff ist grundlegend für das Verständnis der gesamten niederen und höheren Nerven-tätigkeit der Tiere und des Menschen und vermittelt damit wichtige Aufschlüsse über die neurophysiologischen Prozesse und Mechanismen, welche die materielle Grundlage der psychischen Tätigkeit bilden.

Der Begriff des R. geht historisch auf **Descartes** zurück, wurde besonders im 19. Jh. von der Physiologie entwickelt (*fProchdzka, Haller, Müller, Pflüger, Setschenow*) und zu Beginn des 20. Jh. von **Pawlow** in seiner heutigen wissenschaftlichen Bedeutung ausgearbeitet. In diesem Sinne wird der R. als Grundprinzip der komplizierten und komplexen dynamischen Wechselwirkung zwischen Organismus und Umwelt verstanden.

Unbedingte R. sind angeborene, art-spezifische und beständige Antwortreaktionen des Organismus auf lebenswichtige Reize, deren morphologische Grundlage angeborene Nervenverbindungen in den unteren Abschnitten des Zentralnervensystems sind.

Bedingte R. sind erworbene, individuelle und zeitweilige Antwortreaktionen des Organismus auf indifferente Reize, deren morphologische Grundlage neu gebahnte zeitweilige Nervenverbindungen in den jeweils höchsten Abschnitten